

Links:  
**Ein  
kühler  
Schluck  
auf den  
Sieg**

Nach den Strapazen der letzten Wochen kommen auch die Vormarschtruppen zu ihrer wohlverdienten Ruhe und gönnen sich einmal einen kühlen Trunk

Rechts:

Die französische Bevölkerung nahm die Meldung von der Einstellung der Feindseligkeiten mit sichtlicher Erleichterung auf



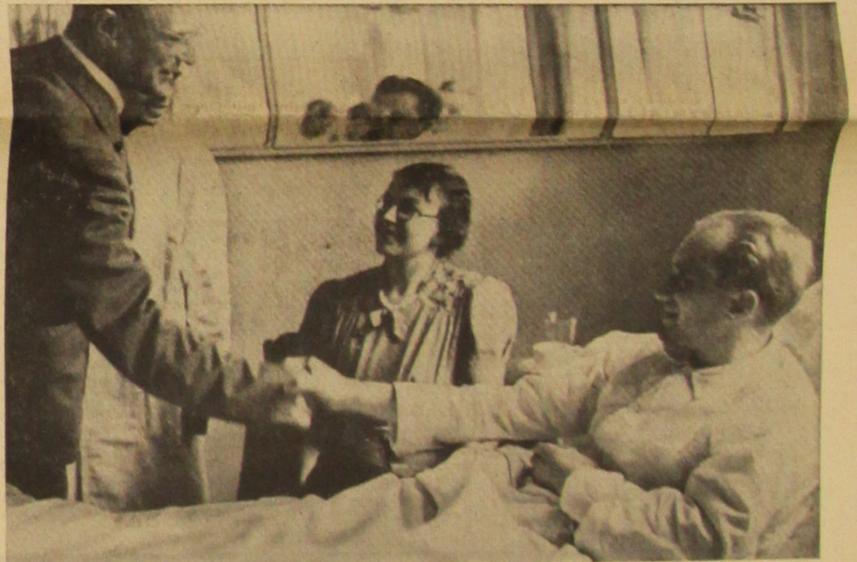
# Sie freuen sich mit unseren Feldgrauen

Links:  
**Froher Empfang  
im Elsaß**

Der begeisterteste Bürgermeister einer elsässischen Ortschaft übergibt dem Führer der ersten einrückenden deutschen Formation freudig-stolz den Schlüssel zum Rathaus

Unten:  
**Und schon wieder  
Aufbau**

Männer der Organisation Todt besetzen die Zerstörungen



Der Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete besuchte deutsche und niederländische Verwundete in den Lazaretten von Rotterdam, Leyden, Amsterdam und Den Haag

Aufs.: PK-Reichelt-Atl. (1); PK-Faßhauer-Atl. (1); PK-Krause-Scherl (1); PK-Forsche-Presse-Hoffmann (1); PK-Kindermann-Weltbild (1); PK-Schliekm-Presse-Hoffmann (1); PK-Dietrich-Presse-Hoffmann (1).



Eine Französin gibt deutschen Soldaten frisches Wasser



Die französischen Zivilisten kehren ihre Waffen ab

Strategie der Unwahrheit

# Die Völker müssen solche Lügen teuer bezahlen

## Deutsche Tatsachen enthüllen feindlichen Schwindel

W i n n e n , 28. Juni

Wir legen heute die Gegenüberstellung feindlicher Lügen und deutscher Tatsachen fast. Jeder einzelne Punkt ist neben anderem ein Beweis für die Richtigkeit der deutschen Nachrichtengebung, die auf alle Senkationen verzichtet zugunsten schlagender Tatsachen. Die Zeit hat uns recht gegeben.

### 5. Der Krieg im Westen

Pariser Rundfunk — 10. 5. 1940

Der Vormarsch der deutschen Truppen ist vor den heiligsten Abwehrstellungen zum Stehen gebracht worden.

Sender Denzert — 12. 5. 1940

Der holländische Oberbefehlshaber General Wintermann hat erklärt, daß der deutsche Einfall in Holland bis jetzt geglückt ist, und daß das deutsche Oberkommando sich in seiner Einschätzung der Kampfkräfte der holländischen Armee sehr verkannt habe.

Sondener und Pariser Rundfunk — 12. 5. 1940

Der Einmarsch von Fallschirmtruppen in den deutschen Nordseegebiet, er hat sich jedoch als ein vollkommener Mißerfolg erwiesen.

Sonns — 13. 5. 1940

Das französische Oberkommando in Belgien hat eine Mauer hinter sich, die der deutschen Waffe Widerstand leisten wird.

Sonns — 14. 5. 1940

Oberleutnant Toser hat erklärt: „Ich gebe mein Ehrenwort, daß ich im Laufe der letzten vier Stunden mit Generalleutnant Denis zusammen war, der mir erklärt hat, Brüssel sei keinesfalls bedroht. Alle vorgezeichneten Bewegungen gehen mit methodischer Ordnung vor sich und wir müssen der Zukunft mit Vertrauen entgegensehen.“

Sender Denzert — 14. 5. 1940

Die Niederlande und Belgien drohen für die deutsche Luftwaffe ebenso verhängnisvoll zu werden wie Norwegen für die deutsche Flotte.

„Temps“ — 14. 5. 1940

Die französisch-belgischen Streitkräfte haben sich auf einer als Luftangriffslinie im Frieden vorgezeichneten Verteidigungslinie festgelegt.

Sender — 15. 5. 1940

Die Lage in Nordbelgien ist günstig. An der Maas halten die französischen Truppen Stand. Nach der Kapitulation Hollands hält der Gegenstand der Alliierten gegen den deutschen Vormarsch mit ungebinderter Gewalt an.

RAM — 11. 5. 1940

Das deutsche Weltmeer hat nach Überschreiten der holländischen, belgischen und luxemburgischen Grenze die feindlichen Grenztruppen in Holland und Belgien überall überwunden.

RAM — 14. 5. 1940

Der Oberbefehlshaber der holländischen Truppen hat unter dem Eindruck der Kapitulation von Rotterdam sowie der bevorstehenden Einnahme von Utrecht und Den Haag für die gesamte holländische Armee die Niederlegung der Waffen befohlen. Damit ist am fünften Tage des gegen Deutschland propagierten Kampfes der holländische Staat zur Kapitulation gezwungen worden.

Der Führer in seinem Dank an die in Holland kämpfenden Soldaten am 15. 5. 1940

„Nur durch eure vorbildliche Zusammenarbeit, durch die ebenso entschlossene Führung wie die Tapferkeit der Soldaten, besonders aber durch den heroischen Einsatz der todesmutigen Fallschirm- und Luftlandtruppen ist dieser Erfolg möglich geworden.“

RAM — 14. 5. 1940

Auch in Südbelgien verlaufen unsere Bewegungen rasch und planmäßig. Die französisch-luxemburgische Grenze ist bis in die Höhe von Reuleres Charleville fast überall erreicht und an vielen Stellen überschritten.

RAM — 17. 5. 1940

Nach dem Zusammenbruch der südlich Löwen gelegenen englisch-französischen Stellung sind Freitag gegen Abend die deutschen Truppen in Brüssel einmarschiert.

RAM — 18. 5. 1940

Das Vorgehen des Heeres wurde durch Angriffe der Luftwaffe gegen Truppenanlagerungen, Marschkolonnen und Eisenbahnen wirkungsvoll unterstützt. Am 18. Mai erreichte die Luftwaffe ihren Großkampf um die Luftüberlegenheit im westlichen Operationsraum mit schließlichem Erfolg fort. Angekommen wurden am 12. 5. etwa 320 Flugzeuge vernichtet.

RAM — 14. 5. 1940

In Belgien wurde gestern auch der Turnhout-Kanal südlichwärts der gleichnamigen Stadt überschritten und weiter östlich die Große Gelle erreicht. Südlich Namur haben unsere Panzerkräfte dem auf die besetzte Dyle-Stellung zurückgehenden Feind mit Panzern nach.

RAM — 15. 5. 1940

In Belgien haben unsere dem westlichen Gegner schlag nachdrängenden Divisionen die Dyle-Stellung erreicht. Zwischen Namur und Sint-Truiden ist der Übergang über die Maas in drei Fronten erzwungen. Auf dem Westufer mit Panzern unternommene Gegenangriffe der Franzosen wurden abgelehnt.

Sondener Rundfunk — 16. 5. 1940

Die ersten Ergebnisse der Maaschlacht sind für die Alliierten außerordentlich günstig.

Sonns — 17. 5. 1940

In zukünftigen beruflichen Kreisen betrachtet man die militärische Lage voller Vertrauen. Eine gewisse Anzahl deutscher Kampftruppen, die jedoch nicht stark genug ist und die wie „verlorene Kinder“ operieren, konnte weit vordringen.

„Epoque“ — 18. 5. 1940

Die deutsche Luftwaffe verliert jeden Tag mehr von ihrem Vorrat. Nirgendwo beherrscht sie jetzt die Luft.

Sonns (Heil) — 23. 5. 1940

Nach Ansicht französischer Militärkreise entwickelt sich die Schlacht bei Cambrai unter außerordentlich günstigen Bedingungen für die Franzosen.

Sender — 24. 5. 1940

Die Schmelzfront hat sich inzwischen vollständig gefestigt.

Sonns — 25. 5. 1940

Aber den Ausgang der Schlacht in Flandern besteht kein Zweifel.

„Depute“ — 27. 5. 1940

Es ist augenscheinlich, daß sich die Lage der Alliierten verbessert hat, und daß alle Kräfte vorbereitet werden, um eine endgültige Entscheidung zu erzielen.

„Welt Pariser“ — 27. 5. 1940

Überall sind die deutschen Angriffe gescheitert.

Pariser Rundfunk — 23. 5. 1940

Die Verteidigung von Calais ist trotz der gegenteiligen Behauptung des deutschen Rundfunks sichergestellt.

Pariser Rundfunk — 3. 6. 1940

Das Wunder hat begonnen. Der Rückzug in Flandern entwickelt sich zum Sieg.

„Welt Pariser“ — 7. 6. 1940

Die Deutschen zielen durch das Dilemma auf Paris. Aber Abberville möchten sie Report, Dierpe, Le Havre und das untere Seineval erreichen. Über Reibel sehen ihre Projekte sehr ausgeblüht. Sie zielen durch Reims und die Champagne und denken schließlich an eine noch viel größere Aktion: Umgehung der Maginot-Linie durch einen großen Vorstoß von den Ardennen aus in Richtung auf Verdun und Metz. Das seien grandiose Projekte, aber es sei ein weiter Weg vom Traum zur Wirklichkeit.

RAM — 18. 5. 1940

Südwestlich Namur erweiterten unsere Divisionen ihre Eroberungen auf dem Westufer der Maas und schlugen dabei erneut französische Panzerkräfte.

RAM — 17. 5. 1940

Franszösische Panzerkräfte, die sich westlich von Cambrai unteren Truppen entgegenwanden, sind geschlagen. Verbände des Heeres und der Luftwaffe verfolgen überall den nach Westen zurückweichenden Feind.

RAM — 18. 5. 1940

Die Luftwaffe griff hauptsächlich die rückwärtigen Verbindungen und die mit dichten Kolonnen besetzten Rückzugsstraßen des Feindes in Belgien und Frankreich an. Unter der Wirkung dieser Angriffe ging der Feind an verschiedenen Stellen fluchtartig zurück.

RAM — 23. 5. 1940

Auch gestern wurden Ausbruchversuche feindlicher Panzerkräfte bei Cambrai im Zusammenwirken zwischen Heer und Luftwaffe unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen. Im westlichen Artois sind deutsche Truppen aus dem Durchbruchstadium heraus im Vorgehen nach Norden in allgemeiner Richtung Calais.

RAM — 24. 5. 1940

In Flandern durchbrachen unsere Divisionen die feindliche Schmelzfront und stießen bis auf das Westufer der Lys vor.

RAM — 25. 5. 1940

Der Ring um die belgische Armee, Teile der 1., 7. und 9. französischen Armee und die Wälle des englischen Expeditionsheeres wurde am 24. 5. erheblich verstärkt und ist damit endgültig gesichert.

RAM — 27. 5. 1940

In Flandern und im Artois legen wir den feindlichen Angriff gegen die eingeschlossenen Armeen unter ständiger Vertagung ihres Kampfraumes auf der ganzen Front fort.

RAM — 27. 5. 1940

In Flandern und im Artois haben unsere Truppen ihre Angriffe fortgesetzt und die eingeschlossenen feindlichen Armeen weiter zusammengebrängt. Besonders nördlich von Valenciennes gelang ein tiefer Einbruch in die feindliche Front bis tief vor Ypern.

RAM — 27. 5. 1940

Wie bereits durch Sondermittelungen bekanntgegeben, hat Calais, das hinter der Front umschlossen war, nach hartem Kampf in unsere Hand.

RAM — 2. 6. 1940

Die Luftwaffe bekämpfte am 1. 6. Verstecke von Resten des gescheiterten britischen Expeditionsheeres, auf die vor Dünkirchen liegenden Schiffe zu entkommen.

RAM — 9. 6. 1940

In vierstägiger Schlacht im Sommer- und Ostgebiet haben deutsche Infanterie- und Panzerdivisionen in enger Zusammenarbeit mit der Luftwaffe starke feindliche Kräfte zerstört und andere, zum Teil neu in den Kampf geworfene feindliche Truppen zum Rückzug gezwungen.

RAM — 16. 6. 1940

Die Festung Verdun mit all ihren Forts ist erobert. An der Saarfront ist die Maginot-Linie zwischen St. Naast und Saarthal durchbrochen.

Sender Paris — 5. 6. 1940

Die Moral der Truppe ist ausgezeichnet. Die Festigkeit der Linie Weggang ist unbezweifelhaft.

„Dalla Telegraph“ — 8. 6. 1940

Die tiefe Verteidigungslinie Weggangs ist die beste Methode, um dieser Art des deutschen Vortreffes Handzulaufen.

Sondener Rundfunk — 19. 6. 1940

Ein heroischer französischer Held erklärt, daß kein Hirt jemals den Versuch machen sollte, Paris zu nehmen. Jedes Haus und jeder Stein verteidigt werden würde. Jeder Bürger die Pariser Schützen im Kampf. Jeder Mann die Pariser Schützen im Kampf. Jeder Mann die Pariser Schützen im Kampf.

# Harte Strafen für Handlanger der Lüge

## Rundfunkverbrecher abgeurteilt

Berlin, 28. Juni  
In der letzten Zeit mußten sich wieder mehrere deutsche Gerichte mit Rundfunkverbrechern beschäftigen, die durch ihr Verhalten die Widerstandsbewegung des deutschen Volkes gefährdet hatten.

Das Sondergericht Königsberg verurteilte den 1888 geborenen Schweinefütterer Andreas Kottke aus Rischappel zu vier Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust, da er in der ersten Kriegszeit fortlaufend deutsche Sendungen aus ausländischer Sender abgehört und die von diesen verbreiteten Fehnrachrichten teilweise weitergegeben hatte.

Von dem Sondergericht Magdeburg wurde der 1913 geborene Otto Schulte zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Schulte hat vom Oktober bis Januar mindestens zehnmal ausländische Sender abgehört und mit den dabei aufgenommenen feindlichen Geheimnachrichten eine falsche Stimmung zu verbreiten versucht.

Das Sondergericht Innsbruck verurteilte den 1908 geborenen Max Ritzler zu fünf Jahren Zuchthaus, weil er in seinem Hause in Oberberg am Brenner monatelang in Gegenwart seiner Familie und einer Anzahl von Nachbarn alle erreichbaren ausländischen Sender abgehört hatte, wobei penibel darauf geachtet wurde, daß kein „Unbefugter“ Zutritt oder Kenntnis von diesem Versteck erhielt. Auch die neun von ihm angekauften Mittelstücke mußten schwere Strafen auf sich nehmen.

Von dem Sondergericht Magdeburg wurde der 1912 geborene Otto Wachtel zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust wegen fortgesetzten Abhörens ausländischer Sender und Verbreitung der dabei aufgenommenen Fehnrachrichten verurteilt. Wachtel hatte auch eine Reihe anderer, im gleichen Versteck befindlicher Arbeitskameraden zum Abhören der ausländischen Sender angezogen und der Verbreitung dieses Versteckes gebildet.

Diese Mittelstücke erhielten schwere Gefängnisstrafen.  
Das Sondergericht Saarbrücken verurteilte den 1887 geborenen Johann Reiber zu fünf Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust. Reiber hatte lange Zeit regelmäßig die Geheimnachrichten des Straßburger Senders abgehört und diese Lügennachrichten einem anderen Mieter seines Hauses weitergegeben.  
In der heutigen Zeit sind die Nachrichten der Rundfunkverbrecher nicht nur eine ernste Gefahr für die deutsche Jugend, sondern auch eine ernste Gefahr für die deutsche Nation als Ganzes. Die Rundfunkverbrecher sind die Handlanger der Lüge, die die deutsche Nation zu verfallenen Mitteln führen. Die Rundfunkverbrecher sind die Handlanger der Lüge, die die deutsche Nation zu verfallenen Mitteln führen.

## Die Stunde Italiens

Gedanken über ein neues Buch

Die Ereignisse der letzten Zeit sind wie eine Llamme hinweggegangen über die erkrankte Welt von Versailles und haben den Status quo des Jahres 1919 endgültig zerstört. Man möchte dazu sagen, die Weltkarte dieser wahrhaftigen Revolution über in Wandern und Geschicknissen zu suchen als in den Daten der Geschichte, die sich vor unseren Augen erfüllt. Tatsächlich beginnt der europäische Krieg an der Schwelle jener historischen Entscheidung, die den europäischen Völkern als biologischen und politisch-kulturellen Völkern Aufgaben zuzwischen, deren Lösung von ungeschichtlichen Gegenkräften lange Zeit planmäßig verhindert wurde.

So ist die Führung und Formung Mitteleuropas seit unläuter Volkserhebung im 19. Jahrhundert der historische Imperativ des deutschen Volkes. Seine lebensdienlichen Begründungen müßten mühen die entgegengelegten Missionen. Der Weltkrieg war ein letzter Versuch, die Dynamik des nationalen Lebens unter die Geleise künstlicher Konventionen und Systeme zu bringen. Damals war Deutschland zu schwach, seinen geschichtlichen Auftrag mit der Waffe durchzusetzen. Die neuen Ideen waren weder teils noch auch nur klar genug formuliert. Gedanken über die Zukunft der lebendigen Glieder unserer europäischen Völkerfamilie waren schmüßigen Ahnungen ohne Kraft und politische Realität.

Auf dem Wege zu sich selbst und in Wildweite seiner neuen Ziele wurde das laienliche Deutschland von dem militanten Willen Frankreichs zur Harmonie niedergedrückt. Das neue Deutschland, trotz aller Vorsichtsmaßnahmen, trotz der 440 Artikel des ersten Versailles von Versailles wieder auferstanden ist und

den Weg zu Ende geht, dafür hat allein das Leben ausreichende Erfahrungen. Jenes Leben, dessen Regeln und Eigenarten wir von den medizinischen Gelehrten des westlichen Nationalismus untersuchen und politisch auswerten gelernt haben.

Auf dem Marsch in die neue europäische Geschichte sind wir nicht allein. Neben uns marschieren die italienischen Bataillone. Und neben unseren nationalen Zielen stehen am Horizont die Aspirationen unserer italienischen Freunde, deren Verwirklichung von gemeinsamen Feinden zwei Generationen lang verhindert worden ist.

Wenn Deutschland und Italien noch vor 20 Jahren auf verschiedenen Gassen der Barzifabe gekämpft haben, so war das die Folge eines historischen Zufalls, der inzwischen teuer bezahlt wurde. Die Deutung der Gegenwart wird durch diese Erinnerung nicht gelindert. Wie überschrieben auch die Wege der beiden bedeutendsten Völker verlaufen sind, so parallel gehen heute die Entwicklungslinien. Die gemeinsamen Zielsetzungen gehören einem neuen Europa, das der Wiener Kongreß noch nicht verwirklicht konnte, und das hundert Jahre später in Versailles bewußt verhindert worden ist.

Will man in diesen Rahmen die Indigenen der Welt als feste Punkte einlegen, dann lohnt sich, was Italien betrifft, die Bezug eines letzten entscheidenden Buches aus der Feder des italienischen Industriellen und Wirtschaftspolitikers Silvio Gesell. In seinen Ideen-

loren Tagebuchausführungen beschreibt dieser Kugensuche die Tragödie der Pariser Verträge, die nicht nur die todbundenen Besiegten bedrückten und quälten, sondern auch das italienische Volk in die Fesseln eines französisch-englischen Schemas schloß, das den natürlichen Lauf der Geschichte für alle Zeiten verbaute sollte.

Wie ein Film rollen die Eindrücke und Erinnerungen vorüber. Subjektiv gesehen, neben-einander gerückt ohne Monotonie und Schmitz, spielen die Daten Rollstühle für das abschließende Urteil, das der Duce am 10. Juni gesprochen hat.

Zweifellos ist diese Zeit des verlorenen Sieges nur ein Auschnitt des Geschichtsbildes, das die moderne italienische Situation einschließt ihrer Vorfänger vor 70 Jahren darstellt. Aber wohl hart der Wendepunkt liegt, ist unsere Aufmerksamkeit besonders gefesselt. In aller Schärfe treten die drei bestimmenden Zentren der italienischen Welt in den Vordergrund: Die geopolitischen Gegebenheiten, die wirtschaftlichen Grundlagen und das populative Element. Auf dem Hintergrund dieser Tatsachen möchte damals Italien seinen Frieden, wolle es nicht, wört auf seine alten Fragen: Mittelmeer, Afrika, Balkan, Nord- und Ostafrika, Casuar, Tripoli und die künftigen Länder des italienischen Einheitsstaates treten als nachdrängende Fragen vor das Friedenstribunal, das unter den Händen seiner großen Männer zu einem Sakral wöhrer Vertrag und Hintergrund wurde.

Italien verlor seinen Frieden, England und Frankreich brachen die Versprechungen des Londoner Vertrags. Die ligurischen Ordnungsbürokraten der Weltmächte bestimmten das Gesicht des neuen Europas jener Tage, in dessen nachvollziehbarsten Zielen die vitalen Interessen der beteiligten Völker nicht mehr zu erkennen waren.

Die Folge davon ist, neben diesen Gefahren

und künftigen Reaktionen innerhalb dieser furchtbaren Welt- und Machtordnung, eine neue italienische Außenpolitik. Das vielleicht ist ein Wunder oder ein Geschenk des geschichtlichen Genius, daß Italien wie Deutschland ein Mann erhebt, dessen Hände hart und dessen Sinne realistisch genug sind, geduldig und ohne Illusionen, gegenüber an politischen Verprechungen die Welt mit sich zu führen.

Das Ziel aber ist nun erreicht. Die Stunde Italiens hat geschlagen. Die furchtbaren Dämme sind gebrochen und die lebendigen Kräfte der Geschichte strömen wieder und beleuchten den Boden Europas für neue Saat und Erneuerung.

Robert Krötz.

## Der Sternenhimmel im Juli

Am 4. Juli, um 10 Uhr mittellochpöcher Zeit, befindet sich die Erde im sonnennächsten Punkt ihrer Bahn, wie die Astronomen sagen, im Aphel. Das ist eine Feststellung, die für uns nicht viel mehr als theoretische Bedeutung hat, auf die Wahrnehmbarkeitsebene läßt diese Tatsache keinen Einfluß aus. Die Abweichung der Bahn von der Kreisform ist nur sehr gering, auf den ersten Blick ist die Erdbahngeschwindigkeit von einem Kreis überhaupt nicht zu unterscheiden. Wenn wir auch jetzt fünf Millionen Kilometer weiter von der Sonne entfernt sind als im Winter, so sieht dies zwar nach einer gewaltig großen Zahl aus, ist aber im Verhältnis nicht viel, wir müssen nämlich bedenken, daß die mittlere Entfernung der Erde von der Sonne 150 Millionen Kilometer beträgt. Viel bedeutsamer in den praktischen Auswirkungen ist die Tatsache, daß wir die Sommermonate bereits überzogen haben, wodurch die Tageslänge wieder abnimmt. Im Laufe des Juli vergrößert sich die Tag- und Nachtlänge um etwa ein bis zwei Stunden, die noch leicht zu extrahieren ist. In einigen Erdteilen, die mit unserm Tageszeiten zusammenhängen, können wir jetzt die Größe des von unseren Truppen bedeckten Raumes erkennen. Im nördlichen Norwegen, in

70 Grad Breite, kann überhaupt kein Stern beobachtet werden, weil die Sonne gar nicht untergeht. Das Licht liegt ununterbrochen über der Handhoh, zur Zeit, da bei uns alles in Dunkelheit schläft, leuchtet dort die Winternachtsonne. In den südlichen Teilen Frankreichs, an der spanischen Grenze, sind die Felder bereits 10 Grad südlicher als Hamburg oder 5 Grad südlicher als München, dort tauchen um Winternacht im Süden schon neue Sterne auf, die bei uns in den Horizont kommen. Auch die Welt- und Erdbahn läßt sich an den Aufgangswegen der Sonne in ihrer Größe gut veranschaulichen. Zwischen Breit in der Bretagne und West-Vitost an der Interessengrenze schlafen 2 Stunden Zeitantrieb. In West-Vitost geht die Sonne um 2 Stunden früher auf als in der Bretagne.

Von den Wandelsternen hat sich der Abendstern, die Venus, für lange Zeit vom Abendhimmel verabschiedet. Unter Nordhorizont ist auf den Morgenhimmel gewandert und leuchtet dort ganz prächtig als Morgenstern, allerdings werden wir ihn erst in der zweiten Monatshälfte sehen dürfen, bis sein Abgang von der Sonne überstrahlenden Sonne genügt gemacht ist. Mars, der andere Abendstern der Erde, ist in den Sommermonaten verblüht und kann nicht gesehen werden. Dafür kommen aber zwei andere Wandelsterne allmählich in bessere Sichtbarkeit, Jupiter und Saturn. Diese beiden gemächlichen Sternwanderer waren schon im Winter, als sie noch am Abendhimmel leuchteten, nicht weit voneinander entfernt, jetzt sind sie noch immer gute Freunde im Sternbild des Widbers und bilden ein glänzendes Sternpaar, das Mitte des Monats schon um Mitternacht mittellochpöcher Zeit über ein Uhr Sommerzeit im Osten aufgeht. Im kommenden Monat wird es wieder einen Gleichschen oder eine Konjunktion beider Wandelsterne geben. Am 28. Juli wird die abnehmende Mondsichel sehr nahe an beiden Sternen vorbeiziehen. Der Himmelsstand, den wir nach Sommerzeit um eine Stunde später beobachten müssen, Anfang des Monats um 24. Mitte des Monats um 28 Uhr, zeigt in den warmen, bunten Sommermonaten ein zauberhaftes Bild. In

im Süden glüht der rote Antares, der Hauptstern im Skorpion, darüber breiten sich Schlangenträger und Hercules aus, nahe dem Scheitelpunkt leuchtet die helle Vega, der Hauptstern der Lira, links unter ihr steht der Schwann mit seinem Hauptstern Deneb und unter den beiden erkennen wir den Waik im Adler, Lira, Schwan und Adler bilden die auffällige Sternfigur der Sommerdreiecke. Um Osten steigen Regulus und Antares, dann über den Horizont, und ihnen gegenüber sinken sich im Westen Wender und Jungfrau zum Untergang. Der stari Schimmer der Milchstraße spannt sich in den südlichen Wäldern vom Südhorizont zum Nordhorizont, einer Eisenbrücke gleich, wie es der Schwert der Regenbogen gleicht.

Erich Dolezal

## Aus der dramaturgischen Arbeit

Das Amt für Kunstpflege beim Reichstragen des Führers für die Überwachung der gesamten geistlichen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP gibt eine Sprechungsplanung für Schauspiel und Oper heraus. Diese literarisch-dramaturgischen Arbeit, die vor allem für die Theaterleiter und Musikdirektoren der NSDAP bestimmt ist, ist es, welche der geistigen dramatischen Produktion herausstellen, deren Verbreitung auf den Bühnen und Bühnenwerken erfolgt. Vor allem sind hier solche Werke zu bedenken, die an einer Bühne bereits einen nachhaltigen Erfolg zu verzeichnen hatten, trotzdem aber nicht inszeniert worden sind. Die einzelnen Werke sind jedoch für sich auf einem Blatt, in einem Ringhefter zusammengefaßt, der nach dem neuesten Stand der Veröffentlichungen dauernd ergänzt werden soll.

„Hilfsliste am Beispiel“, ein neuer Band des Reichstragen für die Überwachung der gesamten geistlichen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, der die Aufgabenstellung der Theaterleiter und Musikdirektoren der NSDAP bestimmt ist, ist es, welche der geistigen dramatischen Produktion herausstellen, deren Verbreitung auf den Bühnen und Bühnenwerken erfolgt. Vor allem sind hier solche Werke zu bedenken, die an einer Bühne bereits einen nachhaltigen Erfolg zu verzeichnen hatten, trotzdem aber nicht inszeniert worden sind. Die einzelnen Werke sind jedoch für sich auf einem Blatt, in einem Ringhefter zusammengefaßt, der nach dem neuesten Stand der Veröffentlichungen dauernd ergänzt werden soll.

„Hilfsliste am Beispiel“, ein neuer Band des Reichstragen für die Überwachung der gesamten geistlichen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, der die Aufgabenstellung der Theaterleiter und Musikdirektoren der NSDAP bestimmt ist, ist es, welche der geistigen dramatischen Produktion herausstellen, deren Verbreitung auf den Bühnen und Bühnenwerken erfolgt. Vor allem sind hier solche Werke zu bedenken, die an einer Bühne bereits einen nachhaltigen Erfolg zu verzeichnen hatten, trotzdem aber nicht inszeniert worden sind. Die einzelnen Werke sind jedoch für sich auf einem Blatt, in einem Ringhefter zusammengefaßt, der nach dem neuesten Stand der Veröffentlichungen dauernd ergänzt werden soll.